

Kaiserin Augusta.

Berlin, 11. Jan.

Der heutige Morgen sah einen schwer bedeckten Himmel. Nachdem es kaum Tag geworden, zeigte sich bereits lebendiges Treiben in den Straßen unter den Linden und in der Umgebung des königlichen Schlosses. Gewerke, Annungen und sonstige Körperchaften zogen an ihre Standplätze, wie die Truppen, welche zur Leichenparade kommandirt waren. Gegen 9 Uhr begann sich der Himmel aufzuklären und mit jeder Stunde mehr wichen die schweren Wollen einem hellen Lichte, bis zuletzt der volle Sonnenschein sich Bahn brach. Inzwischen hatte die Polizei mit großer Umsicht die Straßen abgelpert, in welchen zu beiden Seiten des Weges Hunderttausende Kopf an Kopf dicht aufgestellt hatten. Es bevölkerten sich die Fenster, selbst die Dächer der umliegenden Häuser, und die Zuschauertribünen, welche bei dem Opernhaus ebaut waren, zeigten bald keinen leeren Platz mehr. Von 10 Uhr ab begann die Aufahrt zum königlichen Schlosse. Dort stellte sich sehr schnell die Schloßkapelle mit all den geliebten Personen, welche das Programm aufgeführt hatte. Die Kapelle selbst bot ein überaus eindruckvolles Bild. Die selten schönen Räume waren heute, wo es anging, mit Trauerdekorationen besetzt. Zwölf hohe Kronleuchter spendeten ihr Licht, sechs davon umgaben den Altar, sechs andere waren gegenüber im Halbdruck vertheilt, außerdem brannten in den Nischen weiße Lampen, und dieses gepäunte Licht bildete dann einen harmonischen Gegenatz zu dem vollen Tageslicht, welches von der Kuppel aus in das Gotteshaus fiel. Vor dem Altare stand der geschlossene Sarg, bedeckt mit einem hermelinverbrämten Purpurmantel. Das Kopfbild, welches dem Altar zugekehrt war, schmückte eine Krone. Zu beiden Seiten felen Flaggen herab, welche das preussische und das Reichswappen sowie das Wahzeichen der Vereine vom Rothen Kreuz trugen, das weiße Kreuz in weissen Felde; um dasselbe waren im weiten Umkreise zahllose Kränze und Blumenpendeln ausgebreitet. Nach und nach füllte sich auch die Galerie mit Zuschauern. Auf derselben hatten ferner Platz gefunden eine Anzahl von Spielteufen des Kaiser Regiments und der Domchor. Kurz vor 11 Uhr erschienen das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Weimar, der König von Sachsen und sämtliche fremde Fürstlichkeiten, welche zur Beiseher hierhergekommen, und gruppierten sich im Halbtreue vor dem Altar, um der ganzen gottesdienstlichen Feier stehend beizuwohnen.

Die Trauerfeier leitete der Domchor ein mit dem Gesang: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Darauf verlas der Geistliche folgende Sprüche: Psalm 90, 2, 3, 10, 12, Matias 14, 6, 1. Thim. 5, 5, Epheser 2, 8-10, Matth. 5, 7, Offenbarung 22, 17 und fuhr fort: „Selig sind die Todten, die in den Herrn sterben, von nun an!“ worauf der Domchor antwortete: „Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Nachdem die Gemeinde den Choral: „Was Gott thut, das ist wohlthaten“ gesungen, hielt Oberbischöflicher D. Kögel die Gedächtnisrede.

Es folgte ein Gebet, das mit dem „Vater unser“ schloß. Die Gemeinde las dann die beiden Choralverse: „Wenn ich einmal soll scheiden“ und „Erscheine mir zum Schluß“ und der Domchor schloß sich an mit den hehren Klängen aus Strauss Tod sein: „Wie herrlich ist die neue Welt.“ Der Oberbischöflicher entliehe den Segen und der Domchor schloß mit dem „Gott, heilig ist der Herr.“ Damit erreichte die erhebende Feier ihr Ende.

Vor dem Schlosse. Die Sonne schien, der Himmel war wolkenlos und klarer Frost und frischer Nordwind wehte, als Kaiser Wilhelm zur letzten Majestätsgeleit wurde. Heute, am Leichenbegängnisse seiner erlauchtesten Gattin, die ihm nunmehr in die Ewigkeit nachgefolgt, ist es trübe, der Himmel bleibt in ein graues Gewand gehüllt und finstere Wollen eilen über die trauernde Residenz dahin. Wie damals, am 16. März 1888, so strömte heute bereits seit Tagesgrauen die Menge von allen Seiten der Stadt den Linden zu. Das Publikum gruppierte sich in langen zehnfachen Reihen längs der Häuser auf beiden Seiten der Straße. Arbeiter waren auf dem Mittelwege der Linden beschäftigt, denselben dicht mit gelbem Sande zu bestreuen und Konkreteffig darüber zu werfen. Die Fenster aller Gebäude sind dicht bedeckt; nach und nach füllten sich auch die Dächer. Bald nach 9 Uhr begann der Aufmarsch der Spalier bildenden Kriegervereine, der Subtenenstschöf, der Gewerke und Annungen. Sämtliche Mitglieder befanden sich in Trauer, die Fahnen mit jeder Umhüllt. Sie nahmen längs dem Mittelwege auf beiden Seiten dicht an den Barrikaden Stellung, so daß auch hier dicke Reihen sich am Schloßplatz bis zum Brandenburger Thor hinzogen und außer dem Mittelweg nur die Fahrtritte auf beiden Seiten freiblieb. Als die Glocken der Kirchen zum ersten Mal erklangen, begannen die Hofwagen mit den hohen Leidtragenden dem Schlosse zuzuziehen, von der Menge eifrigstwillig begrüßt. Gleichzeitlich marschirten von allen Seiten die Militärkolonnen, welche die Fäse und die Druce des Trauerzuges bilden sollten, den Linden und dem Schloßplatz zu. Während der Einmiegung der hohen Reihe in der Schloßkapelle barriere die nach Hunderttausenden zählende Menge in erster und würdiger Haltung. Im großen Schloßhofe hatten sich die königlichen Stall- und Vivree-Bedienten, die Haus-Offizianten, Kapellane, Hofgärtner und Kammerbedienter versammelt, um dort den königlichen Leichenwagen zu erwarten, welcher von der Breiten Straße her um das Schloß herum in

das Portal III einfuhr. Der Wagen ist von acht Pferden gezogen, welche nach schwarzen Decken behängt sind, auf deren Seiten das Schild des preussischen Adlers in schwerer Stickerlei sichtbar ist, auf dem Kopfe waltende schwarze Federbüchse jedes Pferd geführt von einem Stallbedienten, dessen Rock auf den silbernen Treppen dichter Fuzer trägt. Der Wagen selbst ist schwarz behängt mit bis auf den Boden reichenden schwarzen Tüchern und einer Decke, deren Säume ebenfalls die preussischen Adler auf silbernem Grunde zeigen; der mittlere Aufbau ist nur von mächtiger Höhe, nicht erheblich über die Kopfbedeckung der Dankensfreunden emporragend. Ueber dem Wagen wurde ein Baldachin frei auf Stangen ruhend getragen; die schwarzen Stangen liefen nach oben in silberne Adler aus, das Dach war flach und mit gelbbedienten Lambrequins behängt, deren Schmuck gestickte Adler und Goldtreifen bildeten. Die Pispel des Leichenwagens und die Korbons des Baldachins wurden von je 4 Reutenants gehalten und der Baldachin selbst von 12 Unteroffiziere getragen. Der so aufgebauete Leichenwagen ist ein altes Stück des königlichen Hauses, würdig durch die Tradition. Mächtigen Klanges setzten die Glocken ein als Zeichen, daß der Geistliche den Segen über die sterbliche Hülle der in Gott ruhenden Majestät gesprochen und der Trauergottesdienst beendet sei. Ueber den weiten Platz hin schwirten kurze Kommandoworte, die Truppen traten an die Gewehr, dann wieder tiefste Stille. Durch 24 Kammerherren, die Insignien-Träger, die als Marschälle fungirenden Hofchargen und die zur Bedeckung bestimmten 2 Stabsoffiziere und 12 Hauptleute wurde der Zug aus der Kapelle herabgetragen und auf den Leichenwagen gehoben. In diesem Moment ergrieffen 8 Stabs-offiziere die Pispel der den Wagen ziehenden Pferde, desgleichen traten die Ritter des Schwarzen Adlersordens, die Kammerherren und Ober-Hofchargen in ihre Funktionen, um die Pispel des Leichenwagens zu fassen und den Baldachin zu tragen; Kammerherren, die beiden Stabsoffiziere und die 12 Hauptleute sind zur Rechten und Linken des Leichenwagens getreten, die Leichenparade legt sich in Marsch; der letzte schwere Moment ist gekommen! Der Zug entwickelte sich langsam, die Klänge des herrlichen Choral: „Jesus meine Zuversicht“ hallen durch die Stille, die auf der weiten Trauerstraße liegt. Weiter folgen auf Reiter. Die Wollen am Himmel sind verschununden und aus dem blauen Gewölbe desselben betrachte die Sonne die Kuppel der Kapelle des Schlosses, von dessen Spitze das goldene Kreuz erglänzt. Der Zug zieht vorüber, stumm und ehrsüchtvoll begrüßt. So geht es bei der letzten irdischen Wohnung der Entschlafenen, bei dem Palast unter den Linden vorbei, bei dem Hause, in der der Tod in so kurzer Zeit wiederholt eingetret. Die Thüren waren geschlossen, die Vorhänge an den Fenstern niedergelassen; Stille rings umher, kein lebendes Wesen sichtbar außer den beiden Schildwachen, welche der hohen Entschlafenen die letzten Honneurs erwiesen.

Der Trauerzug. Während in der Schloßkapelle dieser erhebende Akt stattfand, entband auf dem Schloßplatz eine lebhafte Bewegung. Vom Wallstallgebäude her nahte der königliche Leichenwagen, welcher der Entschlafenen zur letzten Fahrt dienen sollte. Der Wagen war ganz mit schwarzen Decken verhüllt, an deren Seiten der preussische Adler eingestickt war. Auch die acht Pferde, welche den Wagen zogen, waren durch Decken verhüllt, auf ihren Köpfen trugen schwarze Federbüchse. Acht Stallbedienten mit umflochtenen Treffen auf den Köpfen führten die Pferde, zwölf Unteroffiziere trugen auf freien Stangen über dem Leichenwagen den Baldachin mit seinen Lambrequins, gestickten Adlern und Goldtreifen. Die Reutenants hielten die Pispel des Leichenwagens und lenktrage über den Schloßplatz durch das Portal III in das Schloß hinein, auf dessen großem Hofe sich die Hausoffizianten, Kapellane, Stallknechte und Vivreebedienter versammelt hatten.

Als in der Kapelle der Geistliche den Segen über die sterbliche Hülle der Kaiserin gesprochen hatte, ertönten wieder die Kirchenglocken und 24 Kammerherren hoben den Sarg von der Erde ab und trugen ihn unter Geleit der Hofchargen, Insignienträger u. zum Leichenwagen hinab.

Vom Schlosse sprengt eine Abtheilung reitender Schutzleute in vollen Galopp die Linden hinab und durch die Luft ätzern die Töne des Beethovenschen Trauermarsches, dem Publikum anzeigend, daß der Leichenzug sich in Bewegung gesetzt. Eine feierliche Stille kam plötzlich über die Menschenmassen, die Spalier bildenden Mannschaften stellten sich stramm, die Truppen insulieren, und lautlos und in stummer Erwartung blickte Alles nach dem Lustgarten hin, von wo aus sich die Leichenparade entfaltete: eine Abtheilung Garde Dragoner, je eine Escadron der Garde-Kürassiere und ein Bataillon des 4. Garde-Grenadierregiments, die Dragoner und Kürassiere mit den Trompetern, die Grenadiere mit der Regimentsmusik. Standarten und Fahnen wurden von den Truppen mitgeführt. Der langsame Vormarsch dieser Reiften, die weithin vernehmbar klagelöse der Trompeten, welche von dem dumpfen Wirbel der Trommel abgelöst werden, über Alles bezeugende Trauerwirkung aus und verbreiten eine andachtsvolle Stimmung über die zahllosen Menschenmassen, welche die in feierlichem Ernst folgende via funerals anfüllen. Die Leichenparade nimmt ihren Weg durch den Mittelweg der Straße „Unter den Linden“. In kurzem Abstände folgt eine Eskorte von einem Offizier und 40 Mann des Regiment Garde du Corps, dann beginnt der eigentliche Trauerzug, welchen die Berliner Geistlichkeit eröffnete. Hintur ihr schritten die De-

reckschaft, die Hausoffizianten, die Beamten des Hofmarschallamtes, Beamte der Gartendirection, des Ceremonien- und Marschallamtes, der Intendantur der königlichen Schauspiele, die Leibpagen und Leibärzte der Verbliebenen, die Kammerjunfer und Kammerherren und die Deputationen der beiden Regimenter, welche die Ehre gehabt, die Kaiserin Augusta ihren Chef zu nennen. Dann wurden die Generaladjutanten Graf von Lehndorff, von Albedyll, Freiherr von Loh und Fürst Anton Radziwill sichtbar, auf lammeinen Krissen die Ordens-Insignien der Kaiserin tragend, ihnen folgten noch zahlreiche Herren aus den Hofämtern, Vertreter der obersten Hofchargen und die Herren von der nächsten Umgebung der Verstorbenen.

Eine gewaltige Bewegung ging durch die Menge als dann der von den vier Kappenpaaren gezogene Leichenwagen nahte. Die Fahnen senkten sich, die Häupter entböhnten sich und in stiller Wehmuth lenkten sich die Blöcke auf den mit reicher Blumenzier geschmückten Sarg, welcher unter dem Baldachin sich zeigte. Vier Ritter des Schwarzen Adlersordens, nämlich der Minister von Puttkamer, die Generaladjutanten Graf Wilhelm v. Brandenburg, Graf v. d. Goltz und General v. Tresckow trugen die Pispel des Leichenwagens, zwölf Kammerherren hielten den Baldachin über dem Sarge, die Korbons desselben trugen der Vize-Ober-Schloß-Hauptmann Graf von Fürstentum, der Ober-Mundschicht Graf v. Bickler, der Oberstallmeister v. Rauch und der Ober-Schloß-Hauptmann Graf v. Perponcher. Langsam und in stummer Sprache so viel erzählend zog der Katafal vorüber; zwölf Kammerherren und 12 Hauptleute eskortirten ihn, hinter ihm her schritten noch drei Hofe von der Krone, der Oberst-Jägermeister Fürst von Pleß, der Oberst-Truchseß Fürst von Rodolfa und der Oberst-Kammerer Graf Otto zu Stolberg-Berningerode. Und immer wieder und wieder hörte man die klagenden Töne der Trauermusik, dann ging abermals eine lebhafte Bewegung durch die Reihen des Publikums: In tiefer Ergriffenheit schritt Kaiser Wilhelm hinter dem Sarge der Kaiserlichen Kaiserin ver, umgeben von dem Könige von Sachsen, dem Großherzog von Baden und dem Großherzog von Sachsen-Weimar. In kurzem Zeitraume folgten die übrigen Fürstlichkeiten, die Prinzen des königlichen Hauses, die Vertreter der fremden Höfe — eine lange, lange Reihe von Höchstgebietenden und Höchstgestellten dieser Erde, wie sie in so großer Anzahl sich nur selten zusammenfinden. Nach den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften folgten in schier unendlicher Kette all die vielen Widertträger und hohen Staatsbeamten, welche theilweise mit der entschlafenen Kaiserin ein gewaltiges Stück Weltgeschichte durchschritten oder selbst gemacht haben. Es wäre vergebliche Mühe, aus diesem glänzenden Gefolge einige Namen heraus zu greifen. Da waren die aktiven und inaktiven Generale, die Minister, die Vertreter des Bundesrathes, die Deputirten der Reichsbehörden, der Präsident des evangelischen Kirchenrath Dr. Hermes, die Vertreter der parlamentarischen Körperchaften, die Vertreter der Universitäten in ihren eigenartigen Talaren, Deputirten der städtischen Behörden von Berlin, Potsdam und Charlottenburg u. Gades du Corps schlossen den großartigen Trauerzug ab, welcher länger als eine halbe Stunde zu seiner Entmählung gedauerte.

So geschah gemessenem Schritte über den Pariser Platz und durch das Brandenburger Thor, einst die Grenzlinie des preussischen und deutschen Ruhmes, jetzt zum zweiten Male innerhalb zweier Jahre ein Denkmal der Trauer des gesamten Volkes. Draußen auf der Charlottenburger Chaussee setzte sich die Trauerparade in unendlicher Ausdehnung fort — bis nach Charlottenburg, dessen Häuser ebenfalls Trauerschmuck angelegt hatten. Beinhin schallten die Trauermärsche durch den flatterloren Lustgarten und zwangen die hunderttausendköpfige Menschenmenge zu andächtigen Schweigen. Ueberall wo der Leichenwagen vorüberkam, entböhnten sich die Häupter und Kirchenstühle verbeugten sich durch die Reihen. Am Kreuzungspunkte der Sieges-Allee mit der Charlottenburger Chaussee wurde kurze Zeit gemacht; der Baldachin wurde vom Leichenwage gehoben, das Trauergeleit schied und die Allerhöchsten Herrschaften bestiegen ihre Wagen zur Weiterfahrt nach Charlottenburg. Auch auf Charlottenburger Gebiet war die ziemlich stark aufgeweckte Chaussee mit gelbem Kies bedeckt. Am Sterbehause, von dessen Dache vier schwarze Fahnen herabwachten, waren zwei mächtige Operaltäre errichtet, welche schwarz behängt waren und auf schwarzen Sammetgrunde eine Reihe silberner Kronen zeigten. Hier hatten sich die Vertreter der städtischen Behörden aufgestellt. Der Leichenonbuit war an der Sieges-Allee wesentlich zusammengedrumpft. Von dort an mit einer Escadron Kürassiere vor dem Leichenwagen; in drei Salangen folgten die obersten Hofchargen und eine Escadron Gardes du Corps bildete den Beschluß. Auf den Straßen Charlottenburgs hatten sich gleichfalls ungezählte Massen von Schaulustigen aufgestellt, die Gewerkschaften, die Kriegervereine, die Feuerweh, die Säulen bildeten Spalier und auf beiden Seiten des Chausseeweges waren die Garnisonstruppen von Spandau Charlottenburg und Lichterfelde aufmarschirt. Auch in Charlottenburg brannten die Gasflammen in schwarzgefällten Kandalabern. Die meisten Häuser hatten Trauerschmuck angelegt, vor Allem zeichnete sich das Rathhaus durch die Fülle desselben aus. Es mochte 2 1/2 Uhr geworden sein, als der Leichenzug an dem Portale des Charlottenburger Schlosses anlangte.

Widrig. Eine Dame wurde im Gedränge eine Kippe eingebrochen, so daß sie bewußlos zusammenbrach, eine andere erhebt von dem Verbrechen eines Schwärmers einen Trill, daß der Scherz in der Luft verweht, und das Blut mächtig hervorquillt. Durch das lange Warten in der beschriebenen Lage konnte dieselbe Ohnmachtsfälle vor, gegen welche jedoch nach Hilfe geschickt wurde, indem die stehenden Publikum mit ihren Erregungen herbeieilten und den Schmachlügen die Zunge mit Cognac netzten.

Eine seltsame Braut. Ein deutscher Brautstand am Freitag Nachmittag in einem Bieredöhlenlager der nach Treviso führenden Straße. Ein Herr und eine Dame, die während der Fahrt einsteigen waren, schienen in sehr lebhafter Unterhaltung begriffen, namentlich sprach die Dame dabei sehr laut. Als der Herr, bemerkt, daß die weitere Unterhaltung in Gegenwart der anderen Passagiere nicht fortwähren könne, stand die Dame plötzlich auf, richtete schnell einige Male untereinander eine Frage an den Herrn und bekehrte ihm dann, als er nicht antwortete, eine schallende Ohrfeige. Der Herr verließ sofort den Wagen, die Dame folgte ihm. Erst als der Herr sich wieder in den Wagen setzte, wurde ihm durch den Herr ihr Bräutigam sein. Von der Dame wird erzählt, daß er bereits einen früheren Bräutigam — gerügt habe!

Die entlegliche Zeit hat eines Wohnsitzigen bewacht, vorgerichtet wurde eine Stalenerstraße 21 und in dessen Nachbarschaft eine fremde Wohnung. Dasselbe besahnt seit längerer Zeit die uneheliche Schneiderin Anna Pohl, 30 Jahre alt und aus Serenbourg, Kreis Glogau gebürtig, eine fortwährende Belegte, aus zweiter Ehe, und einer Kammer besetzende Wohnung. Als die Pohl von der Kleinen Andreustraße 17 nach dem genannten Hause überwechselte, um daselbst zunächst eine in dritten Stockwerke belegene Wohnung zu beziehen, hatte sich dem Hausbesitzer, Herrn Schmidt, ein älterer, anständig gekleideter Mann als Bruder des Pohl, Pohl vorgestellt und für die Zahlungsfähigkeit der Mieterin aus Garantie übernommen. Es war dies der jetzt 40jährige Besizer Otto Woyin, und wie sich später herausstellte, nicht der Bruder, sondern der Bräutigam der Pohl. Woyin, welcher damals in der Silberstraße, in letzter Zeit aber hinter der Wolfstraße wohnte, war nach jobelndem Ausrufen bei der Verheiratung zu Woyin von der Pohl entlassen worden und geht allgemein für einen nützlichen und hübschen Mann. Der Aufenthalt außerhalb der Heimat war ihm aber nicht gut gefallen, denn nicht nach allzulanger Zeit machten sich an den Unglücklichen wieder Spuren von Geisteskrankheit bemerkbar, er begann ein unruhiges Leben zu führen und sich absondern von der Welt. Der Herr Pohl sah nun, daß es ab und zu in der Wohnung keine Ruhe zu haben schien, er ermahnte die oben besetzte Wohnung anzuweisen. Da sich der Geisteszustand des P. von Tag zu Tag verschlimmerte, so wurde im August vorigen Jahres wiederum eine Unterbringung in der Arrenstraße 100 beschlossene, er wurde die dortige Wohnung, die er dort einnahm, wieder nach ein paar Monaten, mußte aber Mitte November der dortigen Zusage in dieselbe zurückgebracht werden. In den letzten Tagen nach Woyin aus der Ansicht ergriffen sein, denn der Zustand des Pohl gegen 7 Uhr stellte sich plötzlich wieder in der Wohnung des Pohl ein. Die Pohl erklärte auf den ersten Blick, daß ihres Bräutigams Zustand fortwährenderdem denn je war, er erlag ihm völlig verfallen und führte nicht mehr, in seiner Hand hüllte der Wohnsitz eine dieses Patienten, während er seiner Braut aumot: „Sei wieder bei mir, wenn Du mich nicht verläßt.“ Die Pohl erklärte auf den ersten Blick, daß ihres Bräutigams Zustand fortwährenderdem denn je war, er erlag ihm völlig verfallen und führte nicht mehr, in seiner Hand hüllte der Wohnsitz eine dieses Patienten, während er seiner Braut aumot: „Sei wieder bei mir, wenn Du mich nicht verläßt.“

Einfallern der Hände klopfende Wunden begebracht, aus denen das Blut über die Fensterbrüstung hinabströmte, in der Richtung nach unten mit wildem Aussehen das blutige Messer, mit welchem er sich die Wunden bebracht. Da er zum Öffnen der Wohnung nicht zu bewegen war, so mußte die Thür durch selbst gewaltsam gezwungen werden, und mehrere bediente Männer drangen in die raucherfüllte Stube. Nach diesem Kampfe gelang es ihnen, den Wohnungsinhaber zu überwältigen, zu entwaffnen und auf den Hof zu führen. Hier wurde derselbe in einen Seitenreiter niedergeschlagen, um von bediente eiten Samaritaner verbunden zu werden; dieses sollte jedoch nicht gelingen, da der Verletzte sich aus Gelfichte sträubte, und um sich schlag und den Beuten das fertige Verbindung aus den Händen riß. Inzwischen hatten Hausbesitzer, die sich an das Schloß des Hauses gemacht, und die Mannen unter der mittelrechten Alarmer Feuerwehre trugen dann die brennenden Beuten und das Sopha auf den Hof, um daselbst nachzulöschen. Nach vollständiger Tätigkeit konnte die Feuerwehre wieder abziehen. Den Herrn hatte man inzwischen gefesselt und notdürftig verbunden, zugleich auch einen Stuhlchen Krampfen nachgeführt. In demselben wurde der Unglückliche, der laut rief und schreie, gegen 4 Uhr Nachmittag, nachdem man ihn festgebunden hatte, nach der Arrenstraße transportiert.

Über einen entsetzlichen Doppelmord und Selbstmord, den ein erst im vorigen Jahre von hier abgewandertes Berliner in Romita, Brasilien, verübt hat, liegt ein Bericht vor, aus dem wir vernehmen, das traurige Schicksal, was jetzt, heraushehen: Am Freitag, den 20. November, hat sich — so lautet die Meldung aus Romita — in dieser Kolonie in den Abendstunden ein Drama abgesehen, dessen Einzelheiten in etwaiger Dunkel gehüllt sein werden, dessen Grundzüge jedoch ein genaues Bild des Geschehen unter der Bevölkerung hervorzuheben. Der in der Hofstraße auf dem ritter Kaiserlichen Grundstück wohnhafte Schneider und Maschinenmacher Otto Friedrich aus Berlin, mit dem Dampfer „Rio“ am 18. Oktober 1888 hier als Kolonist eingewandert, hat am genannten Tage zwischen 8 und 9 Uhr Abends seinem beiden Kindern Anna und Gise, die erlernt, welche die andere ein Jahre alt, den Tod auf seltsame Weise erfinden, indem Friedrich zuerst seine beiden Kinder und dann sich selbst ermordete, nachdem er vorher aus dem ihm bewohnte Hütte in Brand gesteckt hatte.

Die Gise, 3 Jahre alt, wurde am 18. Oktober Nachmittag um 10 Uhr in der Kerkel der Berliner Gelfichte erlegt bebrochen, mit ein glühendes Eisen. Die 8-jährige finkische Witwe G. W. war in einen jungen Mann, von dem sie wußte, daß er bereits verlobt ist, dem jedoch die Mittel zum Betrachten fehlten, sterblich verlobt. Ihre großen Neidhümer und alle Klüfte, den Gelfichten in ihre Welt zu ziehen, blieben erfolglos. Er liebte seine Braut und verführte das Weib. Dies impudire die Witwe nun gewaltsam und verlor den Mann, nachdem sie über Alles hielt, glücklich zu machen, wenn auch an der Seite einer Anderen. Vor mehreren Tagen entginge sie dem weltlichen Leben und tauchte sich in einen Frauenstift, in dem sie froh zu leben gedachte. Warum die größere Hälfte ihrer Besitztümer jedoch sich hier, wie die Witwe, durch die durch Schriftstücke herbei, an dem Mann ihres Lebens anzuhalten, damit er, wie es darin heißt, endlich das Ziel seiner Wünsche, seine Braut heimzuführen, erreichen könne. Es handelt sich um 210,000 Mark. Die Verwandten der hochbetagten Schenkung lei in einem Führen von Gelfichte erlangt, es sind diese deshalb die Abfertigung des Kapitals in den jungen Mann nicht erfolgen. Es entspann sich in Folge dessen nun ein Rechtsstreit, der viel von sich reden machen und nicht ohne Interesse sein wird.

Die Antisemitische Bewegung hat sich in der Richtung nach Osten hin zu entwickeln, und die beiden Kriminalhauptleute eingeleitet, welche davon das mögliche transportieren. Um festzustellen, ob jene Beamten, welche unter die unformierten, Schulleute transportiert sind, eine Schuld bezug, große Fahrlässigkeit an dem Entweichen des ihnen anvertrauten Gefangenen trifft, war Slawins zeugeneidliche Vernehmung erforderlich, zugleich sollte der Termin auch dazu dienen, das Exzessiv Substantiv deutlich festzustellen. Dieser letztere Punkt stellte sich als überflüssig heraus, da Slawin von ihm von Gott noch Berlin transportierenden Gefangenen bereits unterwegs richtungslos eingeleitet, der Gefangene zu sein. Beigüßig des ersten Bittes wurde, wie wir erfahren, gegen die damaligen Transporteure, welche nicht zu Tage gefördert. Diefelben Kriminalbeamten, welche sich nach dem Bericht bekräftigen, bekräftigen Slawin am Entweichen Abend gegen elf Uhr nach dem Gefangenen in der Hofstraße, von wo sie mit dem Gefangenen mit dem um 11 Uhr 47 Minuten abendenden Zuge weiter zogen. In demselben Tag geliehen Morgen um 7 Uhr 30 Minuten, in Merzbrunn gegen 9 Uhr, Vormittags ein. Dort erlagte, wie telegraphisch berichtet wurde, die Leichengasse des Gefangenen an die russischen Behörden. Die diesseitigen Beamten konnten daher beruhigt die Akteure antreten. Damit hat hoffentlich die Affaire Slawin — ihren diesseits wenigstens definitiven Abschluß gefunden.

Verantwortliche Redakteure: für Politik und Familien: S. Geogler; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: D. Troll.

Ständesamt Halle a. S., Meldung vom 10. Januar.

Angeboten: Der Handelsmann Barthold Clemens Alexander König und Marie Friederike Schmidt, beide in Halle a. S. wohnhaft, haben sich vereinigt, die Ehe zu schließen. — Der Schneider Josef Egidius Kula und Karoline Ernestine Scholz, beide in Halle a. S. wohnhaft, haben sich vereinigt, die Ehe zu schließen. — Der Zimmermann Friedrich August Louis Steinmann, Müllerndorf, und Johanne Luise Pohl, Annaburg, beide in Halle a. S. wohnhaft, haben sich vereinigt, die Ehe zu schließen. — Der Schlossermeister Friedrich August Schick, Halle a. S., und Johanne Luise Pohl, Annaburg, beide in Halle a. S. wohnhaft, haben sich vereinigt, die Ehe zu schließen. — Der Schlossermeister Friedrich August Schick, Halle a. S., und Johanne Luise Pohl, Annaburg, beide in Halle a. S. wohnhaft, haben sich vereinigt, die Ehe zu schließen.

Eheschließungen.

Der Königl. Kirchenrat Friedrich Heinrich Christian Schmidt, Mariendorf, und Anna Maria Clara Hesse, Dresdenstraße 13 — Der Schmelz Johann Wilhelm Talle, gr. Brauhausstraße 29 und Emilie Christiane Auguststraße 11. — Der Buchbindermeister Friedrich Heinrich Wilhelm Schneider, H. Schumann 6 und Auguste Bertha Wenz, Marktstraße 16. — Der Stratanalbesitzer Friedrich Bernhard Meyer, am Kirchhof 16 und Johanne Marie Meyer, Gertrudenstraße 21. — Der Handarbeiter Albert Adolf Hahn und Sophie Friederike Marie Höhner, Schillerstraße 27. — Der Handarbeiter Karl Franz Heine, Fiedlerstraße 2 und Wilhelmine Anna Heine, Brunnenstraße 10. — Der Herr Christian Louis Ferdinand Hofmann, gr. Steinstraße 24 und Friederike Ernestine Auguste Schimpf, Spitze 33. — Der Handarbeiter Karl Konrad 1. Anna Maria Clara Hesse, Dresdenstraße 13 — Der Schmelz Johann Wilhelm Talle, gr. Brauhausstraße 29 und Emilie Christiane Auguststraße 11. — Der Buchbindermeister Friedrich Heinrich Wilhelm Schneider, H. Schumann 6 und Auguste Bertha Wenz, Marktstraße 16. — Der Stratanalbesitzer Friedrich Bernhard Meyer, am Kirchhof 16 und Johanne Marie Meyer, Gertrudenstraße 21. — Der Handarbeiter Albert Adolf Hahn und Sophie Friederike Marie Höhner, Schillerstraße 27. — Der Handarbeiter Karl Franz Heine, Fiedlerstraße 2 und Wilhelmine Anna Heine, Brunnenstraße 10. — Der Herr Christian Louis Ferdinand Hofmann, gr. Steinstraße 24 und Friederike Ernestine Auguste Schimpf, Spitze 33. — Der Handarbeiter Karl Konrad 1. Anna Maria Clara Hesse, Dresdenstraße 13 — Der Schmelz Johann Wilhelm Talle, gr. Brauhausstraße 29 und Emilie Christiane Auguststraße 11. — Der Buchbindermeister Friedrich Heinrich Wilhelm Schneider, H. Schumann 6 und Auguste Bertha Wenz, Marktstraße 16. — Der Stratanalbesitzer Friedrich Bernhard Meyer, am Kirchhof 16 und Johanne Marie Meyer, Gertrudenstraße 21. — Der Handarbeiter Albert Adolf Hahn und Sophie Friederike Marie Höhner, Schillerstraße 27. — Der Handarbeiter Karl Franz Heine, Fiedlerstraße 2 und Wilhelmine Anna Heine, Brunnenstraße 10. — Der Herr Christian Louis Ferdinand Hofmann, gr. Steinstraße 24 und Friederike Ernestine Auguste Schimpf, Spitze 33.

Operngucker, Krimstecher
mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst
OTTO UNBEKANNT, Kleinschmied quervor neben der Forelle.
In Unterzeichner ist zu haben:
Das Selbsttriebwerk (Perpetuum mobile) durch den Kreislauf der mechanischen Schwerpunkt um ihre Achsen von **J. Karl Strenbigen, Mathematiker und Mechaniker.** Preis 1 Mark. Selbstverlag des Verfassers. **Platzliche Buchdruckerei** (H. Nitzschmann).

Natur-Weine von Oswald Nier Hauptgeschäft BERLIN
25 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland. Amst. Preis-Concours gratis & free. **Trinken Sie also ungeschwefelte Natur-Weine** (französisch) **ungeschwefelte Natur-Weine** (französisch) **ungeschwefelte Natur-Weine** (französisch)

Wohnung, 10 Räume, per Mietvertrag, 1. April zu vermieten Barfüßstraße 17, 1. Et. Besicht. von 4-5.
Große Ulrichstraße 12, II. Etage jetzt oder 1. April zu vermieten.
Medelstr. 13 sind Wohnungen zum 1. April zu vermieten. Näheres im Hause selbst.

Pastoren-Tabak, à Pfund 80 Pfennige nur allein bei Gustav Moritz, Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.
F. Kohlhardt, prakt. Zahn-Ärzt. Plombieren, Zahnziehen mit Zahngas, künstl. Gebisse, Zahnkur schiefstehender Zähne etc. Geiststrasse 20, II. E. Spreßstr. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags **C. Schöke.**

Saalschloss Brauerei Giebichenstein. Unterzeichnet erlaubt sich seine in der ersten Etage gelegenen Localitäten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bier ff. **C. Schöke.**

Sammelstellen für Cigarettenpfeifen, Kisten, Vänder, Zinnol u. befindet sich bei den Herren:
G. Hildebrandt, Baderstr. 17.
Wilhelm Eise, Schulberg 12.
Ed. Robert, gr. Ulrichstr. 41.
Hud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königsstr. 26.
Emil Erb, Forststr. 4.
A. Rebusch, gr. Brauhausg. 2.
F. Mayer, Georgstr. 7, 2. Et.
F. Küniger, Laurentenstr. 18.
Hauptsammler u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarettenpfeifen u. bei Herrn **Moritz König, Rathhausg. 9.** Vorrath, wenn noch zu wenig, bitte sofort abzugeben. **Moritz König.**
Für den Interessierten verantwortlich **Curt Nitzschmann in Halle.**

Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Händel.

Dienstag den 14. Januar 1890.

117. Vorstellung. — 85. Abonnementsvorstellung. — Farbe: weiss.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz.
Musik von Otto Nicolai.

Personen:

| | | | | |
|---|--------------------------------|---------|------|--------------------------|
| Sir John Falstaff | — | — | — | Adolf Stieler. |
| Herr Fluth | — | — | — | Arthur Voigt. |
| Herr Reich | Bürger von Windsor | — | — | Jacques Pohl. |
| Fenton | — | — | — | Naimund Czerny. |
| Junfer Spärlich | — | — | — | Karl Brinmann. |
| Dr. Cajus | — | — | — | Ludiv. Engelmann. |
| Frau Fluth | — | — | — | Bertha Probst. |
| Frau Reich | — | — | — | Maria Kaminsky. |
| Junger Anna Reich | — | — | — | Louise Buttshardt. |
| Der Kellner im Gasthause zum Hosenbunde | — | — | — | Adolf Dalwig. |
| Chöre und Ballets. | Bürger und Frauen von Windsor. | Kinder. | — | — |
| Masken von Efen und andere Genies. | Müden. | Wespen. | Zwei | Knechte des Herrn Fluth. |
| Nach dem 2. Akte findet eine gröbere Pause statt. | | | | |

Opernpreise.

| | | | |
|------------------------|-----------------------|---------------------|---------------------|
| Brote-Voge 1. R. 4. — | 1. Rang-Voge 3. — | 1. Rang-Balkon 3. — | Orchesterantel 3. — |
| Parquet . . . 2.50 Mk. | Brote-Voge 2. R. 2.50 | 2. R. Vorder 3. — | 2. R. Hinter 3. — |
| 3. Rang numm. 1. — | Galerie . . . 0.50 | | |

Zeitschriften 50 Bg. sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theatergetel 10 Bg. sind an der Kasse und bei den Billetteuren zu haben. **Garderober-Abonnements-Karten** zum Preise von 3 Mk. 20 Bg. gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse 20 Bg. zu haben. Die Tageskasse im Bestuhle des Theatergebäudes ist von 10-1 Uhr Vorm. und von 3-4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 15. Januar 1890. 118. Vorstellung. 86 Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth. Zum 19. Male: **Die Puppentheater.** Hieran: **Rosa und Röschen.** Lustspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Bießer.

Donnerstag den 16. Januar 1890. 119. Vorstellung. 87. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau. **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.** Republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets ausgegeben.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu,

anerkannt bestes Bier.
Montag: Schweinsnieren nach Münchener Art.
Dienstag: Gebackenes Hirn mit Rosenkohl.

Concert

Frau Pauline Lucca

k. preuss. u. k. österr. Kammer Sängerin
Filip Forstén,
k. schwed. Opersänger.

Albert Cesck, Pianist.

Sonnabend, den 18. Januar cr. 7 1/2 Uhr im Saale der Stadt-Schützengeseilschaft.

Eintrittskarten à 4 Mk., 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. 1.50 sind zu haben in der Lippert'sche Buch- und Musikalienhandlung

Max Niemeyer,
gr. Steinstr. 67.

Der Concertflügel ist aus der hiesigen Blüthner'schen Filiale.

Kaiser-Wilhelms-Halle (fl. Saal I. Etage).

Zum ersten Male hier.

!Jerusalem! !!Palästina!! !Bethlehem!

große plastische Kunstfiguren-Ausstellung.
Darstellend „Das Leben Jesu Christi“ in 12 gr. Gruppen.
Anerkannt als die interessanteste und lehrreichste Schaustellung der Zeit, da dieses Werk ohne jede Concurrenz dastehend ist. Zeugnisse über vorliegendes Geschäft stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Lade ergebenst Kunstfreunde und Geschichts-Liebhaber zu einem freundlichen Besuche ein.

Täglich geöffnet von Morgens 11 bis 10 Uhr Abends.
Alfred Langhanel, Kunst-Schausteller aus Dresden
Unwiderrüflich Sonntag den 19. Januar letzter Tag!
Kasseneröffnung. Pl. 50 s., I. Pl. 30 s., II. Pl. 20 s., Kinder die Hälfte.

I. kommunaler Wahlbezirks-Verein.

Beste, Dienstag, 14. Januar cr. Abends 8 Uhr in den „Ulrichshallen“, gr. Ulrichstraße 55.

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht. — Rechnungslegung. — Vorstandswahl. — Statutenänderung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die Enteignung von Grundeigentum zur Durchführung der förmlich festgestellten Baupläne in der Harz gasse zu Halle a/S. ist Seitens des Magistrats zu Halle a/S. der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entscheidung auf Grund der §§ 24 u. ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt worden. Dem Verfahren unterliegen folgende Parzellen:

| | |
|------------------------------|----------|
| von Harzgasse No. 5 No. 1066 | von 9 qm |
| „ „ „ „ 6 „ 1067 | „ 14 „ |
| „ „ „ „ 1 „ 1 | „ „ |
| zusammen 23 qm | |

eingetragen im Grundbuche von Halle Band 130 Blatt No. 4667 und Band 36 Blatt No. 1303, dem Bauunternehmer G. Straube zu Halle a/S. gehörig.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Commissar für die Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung der vorbezeichneten Flächen und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf **Dienstag, den 21. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr** im Rathhause zu Halle (Rathsstube) anberaumt und fordere alle zur Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Warnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entscheidung festgesetzt und wegen Anschließung oder Unterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.

Merseburg, den 4. Januar 1890.

Der Regierungs-Commissar.
(gg.) Tschichom
Regierungs-Beisitzer.

Innung Baugewerkeverein.

Ordentliche Innungsverammlung
Dienstag, den 14. Januar 1890, Abends 7 Uhr in Kobl's Restaurant.
Tagesordnung: 1. Emdelrige Genehmigung des Statuts der Innungs-Kantkassa. 2. Weitere Verhandlungen.

Der Oberrichter: C. Doentz.

Fröbel'scher Kindergarten

des staatl. concess. Kindergärtnerinnen Seminars
Laurentiusstrasse 7.
Den geehrten Eltern zur gefl. Nachricht, daß der Kindergarten infolge polizeilicher Verordnung noch bis zum 20. d. M. geschlossen bleibt.

Lina Sellheim.

Wer rationell, für auswärts inserieren will, wen die billig, sich an die werbekundige, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S., Gr. Märkerstr. 27.

New Yorker „Germania Lebens-Ver.-Ges.“

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Total-Aktiva am 1. Januar 1889: 59,335,099.

Reiner Ueberschuß einjähr. Sicherheits-Capital: 5,051,216.

Versicherungen in Kraft: 207,632,390

davon in Europa: 80,624,182

Auf Antrag Kriegsversicherung für Wehrpflichtige ohne Extraprämie.

Die Policen nach 3 Jahren unanfechtbar.

Steigende Dividende, schon nach 2 Jahren beginnend.

Dividende-Verweigerungs-Policen mit Aussicht auf wesentlich erhöhte Dividende.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anträge entgegen

Die General-Agentur Halle a. S.

G. Klein, Nemeysstr. 6, part.



Jeden Mittag von 11 bis 2

Schulfahren

für Anfänger im Zweirad-fahren (aller Systeme).

Anmeldungen jederzeit, nach un-

Contor, Neue Promenade 8

erleben. Heute, Montag Abends von 8 Uhr ab im großen Saale der

„Kaiser Wilhelmshalle“

Gr. Übungsfahren

für alle Sorten Räder.

Hall. Fahrräder-Depot,

Neue Promenade 8.

Heilgymnastik

Schwarz

Anders Beckhamp,

Halle a. S. Wilhelmstr. 23

Herrn 10-11, Damen 4-5.

Walhallatheater

Direction: Sebald & Hubert.

Nur noch wenige Tage:

Die Charlton-Truppe.

Brauour-Vollschühler und muji-

talistisches Popporri.

Fräulein Clara Conrad.

Lieder- und Walzer-Sängerin.

Herr Georg Rösser.

Gelegens-Humorist.

Mlle. Blanche.

Brauour-Sängerin auf dem Tele-

graphenbrat.

Mr. Harry Geretti.

Gr. Producent auf d. Schungweil.

Brothers Detroit.

Equilibristische Akrobaten.

Miss Adele und Victoria.

Produktion auf der Glaspantone.

Die Alfonso-Azuppio-

Truppe.

Barriere-Gymnastik, Antipaden-,

Kaufschut-, und Xylophon-Künstler.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn

der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Reelle

Bestimmung!

6 schüssig Cal.

Revolver, 7 m/m 6 Mark,

9 m/m 9 Mark.

Centralfeuerdoppelflinten

von 35 Mark an

Teschins ohne Knall (Ge-

wehrtrom) Cal. 6

m/m 8 Mk., Cal 9 m/m 15 Mk.

Westentaschen - Teschins

ohne Knall 4 Mark.

Patent-Luftgewehre

ganz ohne Geräusch 25 Mark.

Patronen und alle Jagdpatronen in

größer Auswahl. Zu jeder Walle gibt

es 25 Patronen gratis. Versand ungen-

gen Nachnahme oder vorherige Einssen-

dung des Betrages. Für jede Walle

übernehme ich volle Garantie. — Alle

Waaren nehme ich zum Umtausch be-

reitwilligst zurück. Umtauschen, Re-

paraturen etc. sauber und billig.

Preislisten gratis und franco.

Georg Knaak, Waffenfabrik,

Berlin SW, Friedrichstr. 236/7.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.

Wien am 10. d. M.